

Telephon Nr. 11.
Erscheint Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
Der Sonntags-
Gast.
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk u. Nachbar-
ortsbezirk M. 1.15
außerhalb desselben
M. 1.25.



Einrückungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pf.
bei mehrmal. je 6 Pf.
außerdem je 8 Pf.
die 1spaltige Zeile
oder deren Raum.
Benutzbare Beiträge
werden dankbar
angenommen.

Nr. 134.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Sonntag, 29. August.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1903.

**Bestellungen auf
„Aus den Tannen“
für den Monat September**
werden in der Expedition, sowie von allen Post-
ämtern und Postboten angenommen.

Roosevelts Nachfolger.

Seitdem General Miles, der Oberkommandierende der nordamerikanischen Armee, wegen Ueberschreitung der Altersgrenze Würde und Amt niedergelegt hat, ist auch von den Wahlsichtigen Theodor Roosevelt für die nächste Präsidentschaftsperiode wieder viel die Rede. Der Zusammenhang mag auf den ersten Moment nicht ganz klar sein, wird aber sehr schnell verständlich. Miles stand nicht gut mit Roosevelt und wird als Zivilist nachholen, was er in seiner militärischen Stellung zu versäumen vielleicht gezwungen war. Und Miles hat Einfluß in der Union. Die Yankees sind voll von Bewunderung über die glänzenden Verdienste, die er sich während einer Dauer von 42 Jahren um die Armee und das Vaterland erworben hat. Als er am 8. August, also an seinem 64. Geburtstag, das Oberkommando niederlegte, da hatten die Amerikaner nicht weniger erwartet wie er selbst, daß sein unvermeidlicher Abschied durch glänzende Auszeichnungen und Ehrungen völlig verdeckt würde. Das Gegenteil geschah. Mit einfachster Schlichtheit ließ man den bewunderten Generalleutnant in die Uniform mit dem Zivilvertauschen und die Sache war erledigt, das heißt, für den Präsidenten Roosevelt und seine Regierung. Nicht so für die breite Öffentlichkeit; denn die New-Yorker Blätter rügten mit Entrüstung, ein wie großer Fehler gemacht sei und forderten eine eilige Wiedergutmachung der unverdienten Kränkung. Doch soll Miles den Vorfall gefaßt haben, nun im nächsten Jahre gegen Roosevelt zu kandidieren. Es ist fraglich, ob es im Ernste zu einer Kandidatur Miles kommt, und wenn es dazu kommt, ob sie Roosevelt gefährlich wird. Amerika hat Leute, die den Zorn des verabschiedeten Generalleutnants und seine politischen Feldzugspläne ein wenig lächerlich finden. Allein damit ist doch noch nicht gesagt, daß dem gegenwärtigen Präsidenten nicht andere Kandidaturen gefährlicher werden könnten. In seiner eigenen Partei, der der Republikaner, hat er keinen Rivalen. Auf sie allein wenn es ankäme, würde er einstimmig wiedergewählt. Alle seine Nebenbuhler entstammen der Demokraten-Partei. Aber eben das ist die Frage, ob nicht die demokratische Richtung der Volksmeinungen im nächsten Jahre den Sieg davonträgt. Der republikanische Norden und der demokratische Süden ringen hart mit einander. Aber der Süden besitzt nicht mehr die geschlossene Einigkeit wie früher. Manche seiner Bezirke sind dem alten politischen Glauben abtrünnig geworden, so Delaware, Westvirginien, Kentucky, Maryland, und die Vielheit der Bewerber ist gerade keine Gewähr für den Sieg der demokratischen Sache. Um so weniger dann, wenn die republikanische Gegenseite ihre Stimme einmütig und ohne Zerplitterung abgibt. Fehlte es dem Süden und dem Demokraten nur nicht an Zusammenhang, dann allerdings stände es um Roosevelts Verbleiben unter Umständen bedenklich. Denn gegen die Art, wie dieser die gerade für die Südstaaten bedeutungsvolle Rassenfrage zu lösen sucht, mißfällt daselbst ausnahmslos. Wo es ferner eine eingebürgerte Ueberlieferung ist, daß der Präsidentschaften nach höchstens zwei Amtsperioden zu wechseln hat zwischen den zwei großen Heerlagern, da würde es bei dem Hinzutritt jener erschwerenden Umstände als ganz selbstverständlich betrachtet werden, daß es mit der Rooseveltschen Herrlichkeit ein Ende ist. Aber, wie gesagt, die unverbesserliche Belastung im demokratischen Lager zerstört der Vorausicht nach alle diese Gefahren. Es könnten jedoch an ihre Stelle neue treten. Der leidenschaftliche, unbedonnene, draufgängerische Zug in Roosevelts Wesen hat diesem rauhen Reiter während seiner kurzen Präsidentschaftszeit schon ein ansehnliches Häuflein erbitterter persönlicher Gegner eingetragen, die bei den nächstjährigen Wahlen auf die süße Vergeltung, sich an ihm zu rächen, nicht verzichten wollen. Seine Geradheit und Rechtschaffenheit hat auch viele unsaubere Nester in der heftlichen Verwaltung ausgeräuchert, weshalb ihm Ungeziefer allerlei Gattung nach Kräften aufzählig ist. Aber gerade dieses undiplomatische und furchtlose Wesen hat ihm auch die Herzen von Millionen seiner Landsleute wieder erobert, die in begeisterten Volksliedern ihrer schwärmerischen Liebe für ihn bereiten Ausdruck gegeben haben und die für ihn eintreten werden wie die Myrmidonen für Achilleus. Daß das deutsche Element in der Union ungeteilt zum Freunde und Bewunderer des Deutschtums und des deutschen Kaisers hält, ist ja fraglos. Und eine etwas aber-

gläubische politische Bauernregel in Amerika sagt gar, der Kandidat, auf dessen Seite die Deutschen wären, dessen Wahl sei gesichert. Alles in allem kann man ohne besonderen Optimismus aus der Wahrscheinlichkeitsrechnung kein anderes Ergebnis ziehen, als daß der nächste Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika ebenso heißt wie der gegenwärtige: Theodor Roosevelt.

Tagespolitik.

Auf dem deutschen Katholikentage in Köln hielt der Abgeordnete Porsch eine scharfe Rede gegen die Sozialdemokratie, während der Meiningener Vertreter ein Geheiß zur Bekämpfung der Unästhetik verlangte nach dem Muster der Iox Heimges. — Im übrigen sei aus den vielen Reden noch Folgendes herausgegriffen: Der Kölner Justizrat Trimborn sagte in seiner Ansprache an die katholischen Arbeiter: „Wenn es Märtyrer des öffentlichen Lebens gibt, dann sind es doch jene braven Männer, die draußen und in ihren Werkstätten ihren heiligsten Glauben verteidigen müssen. Sie sind berufen, diese großartige Katholikenversammlung zu eröffnen, die im Geiste des Friedens und der Einigkeit tagen will.“ Dann führte Abg. Sittari (Nachen) aus: „Wir sind erwachsen und erstarkt! Wir sind einig! Wir sind festgeschmiedet an den Felsen Petri: Wir sind darum unüberwindlich und unüberwunden! Mit gerechtem Stolz blicken wir in die Zukunft, und wenn wir diese gut organisierten Bataillone sehen, so rufen wir das ganze Jahrhundert, ja die Zukunft in die Schranken: Mit Gott für König und Vaterland!“ Der Redner zeigte dann, was die katholische Sozialpolitik seit 50 Jahren Großes für die Arbeiterschaft geleistet habe. „Ja Zukunft“, sagte Abg. Sittari, „wird es kein Zentrum ohne entschiedene Sozialpolitik mehr geben, ja es wird auf diesem Wege womöglich noch entschiedener vorgehen! Jeder Arbeiter soll Pionier der christlichen Sozialpolitik, der Zentrumspolitik werden, damit der Wind aus den Segeln genommen werde!“ Der Erzbischof von Köln, Kardinal Fischer, erteilte den Arbeitern den Segen unter der Versicherung, daß der neue Papst gleich seinem Vorgänger ein warmes Herz für die Arbeiterbevölkerung habe. Wie die früheren Katholikentage, so hat auch der gegenwärtige aufs neue Einspruch erhoben gegen die „Lage des heiligen Stuhles in Rom seit 1870.“ Dem Oberhaupt der katholischen Kirche, das niemandens Untertan sei als allein Gottes, müsse die notwendige Unabhängigkeit und wirkliche Freiheit voll und ganz wiedergegeben werden. Der Präsident, Dr. von Drexler drohte der Reichsregierung, falls sie in der Jesuitenfrage vor der öffentlichen Meinung zurückweiche, mit einem unvermeidlichen Ausbruch der hochden Volksseele. Die Geduld des katholischen Volkes sei beinahe erschöpft. Zum Antrage, das Ueberhandnehmen der Festlichkeiten betr., bemerkte Drexler, daß auch die Katholikentage unter diesen Antrag fielen. (Heiterkeit.) Der Antrag gelangt in folgender Fassung zur Annahme: „In der Erkenntnis, daß durch ein Ueberhandnehmen der Festlichkeiten, die sich zudem auch oft zu glanzvoll und ausgedehnt gestalten, das Familien- und Vereinsleben zu leicht beeinträchtigt wird, richtet die 50. Generalversammlung an die katholischen Kreise die Bitte, auf eine Verminderung und Vereinfachung der Festlichkeiten hinzuwirken. Sie legt diese Bitte noch besonders den so segensreich wirkenden katholischen Studentenverbindungen nahe.“ Auch die Errichtung von „Wartverbänden“ wurde angefaßt, der immer mehr um sich greifenden religiösen Gleichgültigkeit beschloffen. Darnach befristete Kaufmann Made-Mainz folgenden Antrag zur Jesuitenfrage: „Die Generalversammlung erklärt es als eine Ehrensache der deutschen Katholiken, nicht zu rasten und zu ruhen, bis das sog. Jesuitengeheiß aufgehoben ist. Sie erwartet von den Vertretern des katholischen Volkes, daß sie alle geeigneten, ihnen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mittel anwenden, um den seitens des Evangelischen Bundes und dessen Affilierten auf den Bundesrat ausgeübten Terrorismus zu brechen.“ Der Antrag wurde darnach durch Erheben von den Sitzen einstimmig angenommen. — Reichstagsabgeordneter Dr. Schäbler sprach über Kirchenpolitik und das Eintreten für die Freiheit der Kirche und die Parität. An Stelle des Liberalismus rücke nun eine andere Partei, der es nicht um die Vizepräsidentschaft, sondern um die Macht zu tun sei. Die Katholikentagsversammlungen träten für die kirchliche wie für die staatliche Autorität ein und blickten vertrauensvoll auf den Papst und den Kaiser. Redner erklärte, kein Kreuzvertheidiger dürfe von der deutschen Erde ausgeschlossen sein, auch nicht die Jesuiten, und schloß mit der Versicherung der Treue gegenüber Rom und dem Vaterlande, der Liebe und des Gehorsams für Kaiser und Landesfürsten. Darauf

sprach Prof. Rausbach-Münster über Kunst, Schönheit und Sittlichkeit.

Trotz der zahlreichen bösen Erfahrungen, die der Kolonialminister Chamberlain im Laufe der Zeit mit seinen Zollplänen gemacht hat, fährt er fort, sein Ziel mit der ihm eigenen Energie zu verfolgen. Er entfaltet Londoner Blättern zufolge eine ganz ungeheure Tätigkeit behufs Durchführung seines Programmes. Im Herbst wird er an verschiedenen Orten Reden zu Gunsten seines Planes halten, mit deren Vorbereitung er gegenwärtig aufs eifrigste beschäftigt ist. In Birmingham hat er zur Vermeidung von Zirkularen nicht weniger als 80 Personen angestellt. Bis jetzt sind bereits mehr als zehn Millionen dieser Zirkulare zur Verteilung gelangt. — Einige russische oder vielmehr ostasiatische Blätter reden dem Abschluß eines englisch-russischen Bündnisses das Wort. Im Hinblick auf den Widerstreit der deutschen und englischen Interessen und auf die deutsch-amerikanische Freundschaft sei der Augenblick gekommen, wo eine Annäherung zwischen Rußland und Deutschland wünschenswert sei als Gegengewicht gegen die die russischen Interessen kreuzende Bewegung in Deutschland und in Amerika sowie gegen die Tätigkeit Japans. So viel Worte, soviel Unfuss.

Während von türkischer oder türkenfreundlicher Seite beeinflusste Blätter versichern, daß der Aufstand in Mazedonien seinen Höhepunkt überschritten habe und es nur einiger Anstrengungen seitens der Pforte bedürfe, um die Ruhe in den europäischen Provinzen der Türkei wieder herzustellen, wird fast täglich über Ereignisse berichtet, die darauf hindeuten, daß die revolutionäre Bewegung im Wachsen ist und sich immer weiter ausdehnt. Zu diesen Ereignissen ist sicher auch das Eisenbahnattentat in Kuleli-Burgas zu rechnen, während die Ermordung des amerikanischen Bizonjals in Beirut, welche Nachricht wir noch im größten Teile der gestrigen Auflage melden konnten, wenigstens zu beweisen scheint, daß die Aufregung unter der mohammedanischen Bevölkerung sich nicht nur auf diejenigen Gebiete beschränkt, in denen schon seit einiger Zeit der Aufstand wütet, sondern auch entfernter liegende Bezirke ergriffen hat. Womit von türkenfreundlicher Seite stets gedroht worden ist, nämlich mit einem Ausbruch des mohammedanischen Fanatismus — das ist es gerade, was die Revolutionäre hervorgerufen suchen und, wie die letzten Ereignisse zeigen, nicht ohne Erfolg. Die Gewalttaten der revolutionären Banden gegen die mohammedanische Bevölkerung haben an verschiedenen Orten zu Verletzungsmassregeln geführt, wobei leider auch türkische Soldaten arge Ausschreitungen begangen haben. Es mag dabei dahingestellt bleiben, ob die Offiziere die Kontrolle über ihre Soldaten verloren haben oder ob die Gelegenheit von oben her absichtlich dazu benutzt worden ist, die beliebte Ausrottungspolitik auch in Mazedonien durchzuführen. Die einzige Lösung, mit der sich die aufständischen Mazedonier zufrieden geben würden, bleibt die Gewährung der Autonomie für Mazedonien, deren Ausführung natürlich nicht den türkischen Behörden überlassen werden kann. Eine europäische Intervention ist daher unvermeidlich und man kann nur wünschen, daß dieselbe mit so wenig Blutvergießen als möglich vollzogen wird.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 29. August.** Der Uebergang zum Herbst bahnt sich bereits an, die Tage werden zusehends kürzer, die Nächte und damit die Abende länger. Der friedliche Schein der Lampe kommt mehr und mehr zu seinem Recht und um den Familientisch versammelt sich Abend für Abend die Familie zu trautem Beisammensein. Nächtlichen Handarbeiten, die während des Sommers geruht haben, liegt die Hausfrau wieder ob, während der Hausvater Zeit zur Lektüre findet und die Kinder sich den Schulaufgaben oder amüsanten Spielen widmen. Was der Sommer zerstreute, vereinigt der nahende Herbst wieder in der niedlichen Wohnung. Leider hat man von diesem Sommer nicht viel gehabt. Die Gelegenheit sich im Freien zu ergehen oder in der Abenddämmerung vor dem Hause oder im Garten zubezingen zu können, war sehr gering; der Juli sowohl, wie der August brachten der trüben, regnerischen Tage viel zu viel. Beim Abschied vom Erntemonat verdrösten wir uns auf schöne Herbsttage, die wir hoffentlich zahlreich erleben dürfen. Rasch, überaus rasch zog der Sommer an uns vorüber; es dreht sich das Rad der Zeiten in unaufhaltbarem Lauf.

* **Altensteig, 29. Aug.** Kommende Woche haben wir den Sedantag — wir halten ihn fest in treuer Erinnerung.



Wie groß war doch der Jubel allüberall in deutschen Gauen, als der Telegraph die Siegesbotschaft brachte: Kaiser Napoleon ist mit seiner ganzen Armee gefangen! Wer erinnert sich nicht gern jener großen Zeit, wo angefüllt der kolossalen deutschen Waffenerfolge aller Parteidader verstummte und die Stimme nachdrücklich zu Gemüt sprach: „An's Vaterland, an's teure schließ dich an!“ Wohl waren die Waffengänge noch nicht beendet, wie man nach der Gefangennahme des Franzosenkaisers zu hoffen wagte, noch mancher blutige Strauß war anzufechten, in denen die deutschen Kanonen noch kräftig mitsprechen mußten, doch war und blieb der Sieg an die deutschen Hohen geschrieben. Erinnern wir uns doch immer dankbar der Heerführer, dankbar aller der Streiter, der toten, die in fremder Erde ruhen, wie der lebenden, die noch unter uns weilen, und deren Zahl sich leider immer mehr dezimiert. Welche Wendung durch Gottes Fügung nahm doch vor 33 Jahren das Geschick Deutschlands?

*** Altensteig, 29. August.** (Oberamtsparlamente.) Durch Entschliebung des Ministeriums des Innern vom 21. Juli v. J. ist eine Aenderung der Satzung einer Oberamtsparlamente zugelassen worden, wodurch diese unter gewissen Bedingungen ermächtigt ist, einen Teil ihrer Kapitalien in solchen Zielerforderungen anzulegen, bei welchen an dem ursprünglichen der Forderung zu Grund liegenden Kaufpreis weniger als ein Drittel oder gar nichts bezahlt ist und auch bei der Erwerbung der Forderung nichts abbezahlt wird. Nach einer Mitteilung von Ministerialrat Seitz im Amtsblatt des Ministeriums des Innern ist diese Behörde bei der Erteilung der Erlaubnis davon ausgegangen, daß örtliche Verhältnisse und Bedürfnisse besonderer Art vorliegen, die eine Abweichung von der Regel rechtfertigen, wonach sich nur solche Zielerforderungen zur Erwerbung durch die Oberamtsparlamente eignen, bei denen am ursprünglichen, der Forderung zu Grund liegenden Kaufpreis nicht weniger als der dritte Teil abbezahlt ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine gleiche Ermächtigung auch anderen Oberamtsparlamente erteilt werde, wenn nach den örtlichen Verhältnissen ein Bedürfnis hierfür nachgewiesen erscheine; es werde jedoch wohl regelmäßig zur Bedingung gemacht werden müssen, daß nicht mehr als 10 Prozent des gesamten Einlageguthabens in Zielerforderungen angelegt werden dürfen.

*** Altensteig, 29. August.** Die Konkurrenz nehmen immer mehr zu. Während 1897 in ganz Deutschland 6997 Konkurrenz ausbrachen, verzeichnet das Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich nach 5 Jahren deren 10 569, somit eine Zunahme an Ganten von über 3500. Von den 10 569 Konkurrenz für 1901 entfallen auf Preußen 5341, Sachsen 1660, Bayern 941, Württemberg 613, Baden 465, Elsaß-Lothringen 382. In den Rest teilen sich die übrigen deutschen Bundesstaaten, wobei zu bemerken ist, daß Schaumburg-Lippe nur 7 und Waldeck nur 4 Konkurrenz zu eröffnen hatten. Auf die 10 569 Gantverfahren kamen 322 856 Gläubiger, auf eine Gant somit durchschnittlich 30—31 Gläubiger. Die Forderungen betragen 224 499 900 Mk., von denen nur 59 452 500 Mk. befriedigt werden konnten und 175 689 300 Mk. durchfallen mußten wegen Massenmangels. Für Württemberg sind die Zahlen für 1901 folgende: 613 Konkurrenz brachen aus, davon mußten vor Eröffnung des Verfahrens abgewiesen werden 60. Beendet wurden 493 und der Rest mit 60 ging auf 1902 über. Bei diesen Konkurrenz waren 15 391 Gläubiger mit 6 174 200 Mk. beteiligt. Zur Deckung kamen 1 607 800 Mk., durchfallen mußten als nicht bevorrechtigt 4 815 300 Mk. Sieht man nach den Berufsgruppen, so stellt sich heraus, daß der Waren- und Produkthandel mit 3797 Ganten beteiligt ist, das Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe hatte 1006 Konkurrenz zu verzeichnen, Beherbergungs- und Erquickungsgewerbe 725, die Industrie der Nahrungs- und Genussmittel

856. Die Land- und Forstwirtschaft trafen 646 Konkurrenz, das Baugewerbe 560, die Industrie der Holz und Schnitzstoffe 501. In der Metallverarbeitungsbranche brachen 379, in der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate 375, der Steine und Erden 375 Konkurrenz aus. 236 Kapitalisten mußten dran glauben. Die Textilindustrie ist mit 169, die Lederindustrie mit 154, die Verlagsindustrie mit 91, das Verleghandels- und Buchgewerbe mit 99, die Papierindustrie mit 88, der Geld- und Kredithandel mit 79 Konkurrenz belastet. Selbst Kirchen, Flotte, Theater, Insassen von Irren- und Invalidenanstalten unterlagen dem Konkurs. Die Zahl der Konkursgläubiger ist enorm gestiegen. Während 1897 an Gläubigern 261 917 gezählt wurden und 1898 die Zahl derselben auf 259 242 sank, stieg dieselbe 1899 auf 285 318, fiel 1900 wieder auf 271 470, um für 1901 mit 322 856 abzukließen.

Die Zwanzigpfennigstücke aus Nickel, die seit dem 1. Januar d. J. nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gelten, werden nur noch bis zum 31. Dezember 1903 bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Wert in Zahlung bezw. Umwechslung angenommen.

*** Stuttgart, 28. Aug.** Die an der Technischen Hochschule in Stuttgart erledigte ordentliche Professur für Eisenbahn- und Straßenbau, im Bedarfsfalle auch Tunnelbau, wurde dem Bauat Rübler bei der Ministerialabteilung für das Hochbauwesen übertragen.

Das Reichskomitee zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten veröffentlicht eine erste Quittung. Darin ist verzeichnet ein Beitrag Seiner Majestät des Königs von Württemberg mit 1000 Mk. Insgesamt sind eingegangen bis zum 15. August 105 379 Mk.

(Eingel.) **Bad Ueberkingen**, lieblich zwischen hohen Bergen inmitten der Schwäbischen Alb, unweit Geislingen an der Steig gelegen, wird seit einigen Jahren von einem immer größer werdenden Strom von Fremden aufgesucht. Schon vor Jahrhunderten war das Bad in hoher Blüte. Fälschliche Gäste durfte Ueberkingen öfter in seinen Mauern beherbergen, Ulmer und Augsburger Patrizier- und Bürgerfamilien zählten zu ständigen Kurgästen des Bades und fanden Heilung durch seine Quelle. Als im Jahre 1897 das Bad der Neuzeit entsprechend umgebaut und eingerichtet wurde, nahm es einen neuen Aufschwung. So hat sich auch wieder ein Stamm von Kurgästen gebildet, welche fast alle Jahre wiederkehren und sich in dem trauten Ueberkingen heimisch fühlen. Das alte Kurhaus mit seinen durch den alten Stil anmutenden Formen erhielt eine durchgreifende Renovation. Es enthält freundliche Baderkabinen für Mineral-, Sool- und Kohlen-säurebäder, welche mit großem Erfolg bereits angewandt wurden besonders bei Bleichsucht, Sicht, Rheumatismus, Herz-, Nerven- und Frauenleiden. Schon viele Kranke, welchen eine weitere Reise zu beschwerlich und zu kostspielig war, haben hier teilweise und völlige Heilung von ihrem Leiden gefunden. Ueberkingen eignet sich deshalb auch sehr zu Nachkuren. Die Mineralquelle wird zu Trinkkuren besonders empfohlen bei Blutarum, Magen- und Darmstörungen. Diese Heilmittel werden ergänzt durch die vorzügliche Milch, welche in Ueberkingen zu haben ist, und durch die erquickende, staubfreie Atmosphäre. Das Ueberkinger Mineralwasser, das sich infolge seiner Leichtverdaulichkeit und seines Wohlgeschmacks einer großen Beliebtheit erfreut, hat bereits einen Jahresversand von 1 1/2 Mill. Flaschen.

*** Vom Bodensee, 27. August.** Mitten in dem schrecklichen, orkanartigen Sturm, der am Sonntagabend auf dem Bodensee herrschte, befanden sich auch die Kgl. Majestäten mit dem Hofstaat, die von Friedrichshafen aus dem Großherzoglichen Paare auf der Mainau einen Besuch abgestattet hatten. Für die glückliche Führung während der Heimfahrt nach Schloß Friedrichshafen ließ der König dem Führer der „Kondwiramur“ ein Geldgeschenk von 50 Mk.,

einem Matrosen 25 Mk. überreichen. — Der Sturm auf dem See tobte derart stark, daß sich selbst die ältesten Leute eines solchen Bildes vom See nicht erinnern können. Der an den Obsthäusern und Hopfenanlagen in der Umgebung des Sees angerichtete Schaden ist bedeutend.

*** (Ferschiedenes.)** In der Villa Seckendorf in Cannstatt sprang die 28 Jahre alte Marie Kasi, welche dort als geisteskrank behandelt wurde, aus dem Fenster des zweiten Stockes herab und erlag nach zwei Stunden ihren Verletzungen. — In Kleiningersheim feierte der 80 Jahre alte Gemeindepfleger Eisele mit seiner um einen Tag jüngeren Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. — In Ravensburg ist die über dem Schuffental gelegene Restauration „zur frohen Aussicht“ vollständig abgebrannt. — Montagabend stürzte in der Gemrighheimer Papierfabrik der 22 Jahre alte Fabrikarbeiter Scholl in eine 9 m tiefe Schachöffnung und fand den sofortigen Tod.

In Forstheim konnte der 86jährige Privatmann Christian Mayer mit seiner Frau Magdalene, geborene Münchbach, das Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Aus diesem Anlaß gingen dem geistig und körperlich noch rüstigen Ehepaar viele Geschenke und Blumensträußen zu, darunter auch ein Geschenk seitens der Großherzogin von Baden.

*** Mannheim, 28. Aug.** Die Ausständigen der Langsichen Fabrik hat es sich den Bedingungen der Direktion unterworfen und in einer Versammlung mit 781 gegen 213 Stimmen den Ausstand für beendet erklärt. Unbeschrieben waren 58 Zettel. Die Arbeiter nehmen die Arbeit abteilungsweise wieder auf.

*** Nürnberg, 28. Aug.** Der „Frankische Courier“ meldet: Von den auf dem Truppenübungsplatz Hamelburg befindlichen bayerischen Infanterieregimenten No. 4 und 8 sind dreihundert bis vierhundert Mann und mehrere Offiziere an typhösen Erscheinungen erkrankt.

*** Berlin, 28. Aug.** Der preussische Kriegsminister hat, wie die Volkszeitung erfährt, einen Erlaß an die Militärbehörde gerichtet bezüglich der zunehmenden Häufigkeit der Selbstmorde im Heere. Es heißt darin, daß Offiziere und Unteroffiziere, denen die Ausbildung der Soldaten anvertraut ist, mit ganz besonderer Sorgfalt darüber wachen sollen, die Stimmung ihrer Schutzbefohlenen gut und normal zu erhalten, indem sie sich ihrer annehmen, sich andauernd um sie kümmern, ihre Besorgnisse kennen lernen und für ihre körperliche und geistige Gesundheit Sorge tragen. Der Vorgesetzte habe sich auf diese Art die Liebe seiner Untergebenen zu gewinnen und werde darum auch die Disziplinarstrafen verhindern können; denn die den ersten leichten Disziplinarmaßnahmen folgende Strafe sei bedenklich, weil sie geeignet sei, ehrsüchtige und leicht reizbare Charaktere aus dem Gleichgewicht zu bringen. Es wird dem Vorgesetzten weiterhin zur Pflicht gemacht, den Soldaten gegenüber mit aufrichtigem Wohlwollen vorzugehen, ohne Schwäche, aber noch mehr ohne übertriebene Strenge und ohne jemals jene väterlichen Ziele der Fürsorge und die Umgangsformen des gebildeten Mannes zu verlieren, zu denen jeder Vorgesetzte im Verkehr mit den Untergebenen verpflichtet ist. Vor allem sei das Hauptaugenmerk auf das Naturell und den Charakter des Soldaten, sowie auf seine Familienverhältnisse zu richten, da es meist schwächliche, weiche, unnormale Individuen seien, die zum Selbstmord neigen.

Bei der preussischen Infanterie soll, wie es heißt, der Rücksack eingeführt werden. Der Kaiser habe sich die neue Ausrüstung auf dem Truppenübungsplatz zu Altengrabow angesehen.

Die Berliner Warenhändler beeilen sich, dem Publikum klar zu machen, daß ein Brandunglück wie in Budapest bei ihnen unmöglich ist. Die Polizei überzeuge sich täglich, daß alle Gänge und Treppen freigehalten würden. Die elektrische

Verrat.

Von Hans Wald.

(Fortsetzung.)

Mit einem tiefen Aufatmen hub Anne von Marigny dann wieder an: „Ja, wir dürfen nicht im Unklaren darüber sein, daß wir auf unsere einstigen Brüder rechnen können, und daß diese deutsche Persönlichkeiten in ihrer Mitte besitzen, denen wir Gleiche nicht gegenüberstellen können.“

„Wir haben hochbefähigte Heerführer!“ antwortete Larotte halblaut.

Die Generale allein tun es nicht. Daß Ihnen das eine Frau sagen muß, Kapitän! Ist denn die Kette von Niederlagen, die wir 1870/71 erlitten, das Größte, was damals geschehen? Nein! Daß diese Deutschen, alle ohne Ausnahme, über ihren wirklichen Wert sich klar geworden sind und die notwendigen Folgen gezogen, zu einer Kraft sich geeinigt haben, wie sie selten da war, das ist's! Sie wissen, worauf es ankommt, und es gibt die erforderlichen Männer, die wissen, was sie mit dieser Kraft beginnen können, Alles!“

„In unseren Zeitungen liest man ganz anders!“

„Wieder muß ich sagen: Sehen Sie mit unseren Zeitungen! Sie hätten mit mir die Herren von Scholting begrüßen sollen, Sie würden anderer Anschauung geworden sein.“

„Ich hoffe, diese Herren noch einmal begrüßen zu können, mit dem Degen in der Faust!“ sagte der Kapitän kühn.

Frau von Marigny lächelte: „Sehen Sie, lieber Freund, ich habe nun schon genug mit Deutschen verkehrt und empfinde sofort, ein deutscher Offizier würde diese Extrade — verzeihen Sie — vermeiden. Das ist der Unterschied. Wir sagen: Wir werden beweisen, was wir wert sind! Aber

diese Deutschen wissen, was sie können! Das ist mehr wert, das bedeutet Alles.“

„Wenn Frau von Marigny, die begeistertste Befürworterin unserer Ziele, so spricht, was sollen wir dann hoffen?“ Ein mühsam unterdrückter Zorn offenbarte sich in seiner Stimme.

„Alles, Herr Kapitän, indem wir uns bemühen, an Stelle unserer Wünsche ein volles Wissen zu setzen. Schwer, sehr schwer ist das Ziel zu erreichen, aber die Mühe macht kein Erringen um so reicher.“

„Und dabei stehen Sie fest, fest wie stets?“ Er neigte sich zu der in ihrem Stolz wunderschönen Frau herüber.

„Fest, felsfest!“ Und er beugte sich herab und küßte mit stiebernden Lippen die kleine Hand.

Die Grenze war erreicht; Gaston von Larotte verabschiedete sich, um direkt nach Paris zurückzulehren. Anne hat ihn um seinen Besuch an der Riviera, er wisse, wie sehr ihr Gemahl sich freuen werde, seinen früheren Adjutanten wieder einmal begrüßen zu können, und Larotte sagte es zu. Bald waren sie getrennt. Und Anne von Marigny versank wieder in tiefe Gedanken während des Restes der Fahrt bis Nancy. So klar und bestimmt vorher in dem Gespräch mit Larotte alle ihre Aeusserungen gellungen, so dünn und kraus kühnen jetzt die Pläne durcheinander. Doch über allem schwebte noch immer ihr das Bild des trotigen Mey vor den Augen und wie auf der Esplanade fuhr sie schließlich umher mit dem leidenschaftlichen Ruf: „Mey, Mey!“

Der Zug lief in den Bahnhof von Nancy ein; ein achtjähriges Mädchen mit dunklem Lockenkopf, das an der Seite einer eleganten Dame vor den Geleisen harrte, hatte die Ankommende sofort bemerkt. „Tante Anne, Tante Anne!“ rief sie jubelnd.

Wie Sonnenlicht, wie heller Friede leuchtete es in Frau von Marigny's dunklen Augen auf. „Kleine, liebe, liebe Salotte!“ Und das Kind küßte zärtlich das Gesicht ihm herabneigende schöne Gesicht.

„Anne, welche liebevolle Mama hättest Du abgegeben,“ bemerkte die Mutter der Kleinen, Frau von Marigny's Verwandte, lächelnd.

Salotte kam jeder Antwort zuvor: „Tante Anne ist auch meine Mama, meine liebste, meine beste!“

Und die junge Frau streichelte das Lockenhaar, während sie langsam zum Wagen schritten.

Einige Wochen sind vergangen.

Georg von Scholting hat längst Mey wieder verlassen, sein Bruder tut den gewohnten Dienst. Beide hatten sich der Familie Ruffler in deren Heim präsentiert, der Empfang war liebenswürdig gewesen, aber der leidende Zustand der Hausfrau hatte den beiden Herren von selbst nahe gelegt, die Besuche auf das Möglichste zu beschränken. Dem alten Herrn Ruffler wäre die Unterhaltung zweifellos willkommen gewesen, auch Madeleine begegnete den beiden Brüdern, nachdem die ursprüngliche Scheu besiegt war, mit annähernd Freundschaft, in dessen Frau Hermance Ruffler war nicht allein körperlich schwach, sie hing auch mit zäher Treue an manchen älteren und namentlich in Frankreich vorherrschenden Anschauungen fest, wie man dies häufig gerade bei solchen Frauen trifft, die durch körperliche Hin-fälligkeit verhindert sind, die Gegenwart auf sich wirken zu lassen. Für sie stand fest, was in jedem guten französischen Hause Ueberzeugung, daß ihre einzige Tochter keinerlei flüchtige Herrenbekanntschaften zu machen habe, daß es nur darauf ankomme, einen für sie geeigneten künftigen Gatten zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

nicht um Nord. Ein Unbekannter schoß auf ihn, die Kugel

große Mühe, den Brand auf seinen Verb zu beschränken. Die Gant...

Neuere Nachrichten. Den Feuerhüter von...

Leitung sei auf das peinlichste genau angelegt und werde gewissenhaft überwacht. Die Zahl der aufgestellten Hydranten verbürge ebenfalls eine ausreichende Sicherheit; außerdem seien überall ausreichende Schutzkräfte vorhanden, um etwa brennende Personen sofort einzuhüllen, damit die Flammen erstickt werden. Von Zeit zu Zeit würden auch Feuerproben abgehalten, um festzustellen, ob das Personal bei der Alarmierung auf dem Posten ist. Vor allem aber sei die Tatsache beruhigend, daß jeden Tag sämtliche Maschinen und Leitungen von Technikern genau untersucht werden.

Hamburg, 28. August. Die Viehmarktbank wurde durch den Viehkommissionär Konrad Wittenburg auf St. Pauli um mehrere tausend Mark geschädigt. Wittenburg ist verhaftet worden. Die Höhe der unerschlagenen Summe ist unbekannt. Einzelne Blätter beziffern sie auf 80 000 Mk.

Ausländisches.

Wien, 27. August. Ueber die Nichtentlassung der Mannschaften, welche seit 3 Jahren unter den Fahnen stehen, schreibt das „Fremdenblatt“: „Hunderttausend wehrpflichtige Männer hätten Ende September in ihre Heimat, zu ihren Familien und zu ihren Berufen zurückkehren sollen. Seit 35 Jahren ist es bisher immer der Fall gewesen, daß vor dem 1. Oktober der dritte Jahrgang beurlaubt wurde. Heuer aber wird der dritte Jahrgang weiter unter den Fahnen bleiben. Die Kriegsverwaltung hat sich genötigt gesehen, die Beurlaubung des dritten Jahrgangs nach Abschluß der Manöver nicht stattfinden zu lassen; die gemeinsame Armee hat keine Rekruten — in Ungarn können sie nicht assentiert, in Desterreich nicht eingestell werden — und so mußte denn zu jener Maßregel gegriffen werden. Die Kriegsverwaltung handelt dabei unter dem Zwang der eisernen Notwendigkeit. Die plötzliche Reduktion der Armee um ein Drittel ihres Präsenzstandes vermog keine Großmacht vorzunehmen. Die ganze Organisation des Heeres käme durch die plötzliche Verminderung des Aktivstandes ins Wanken, es würde zu den politischen Wirren, welche die Monarchie so schwer schädigen, noch ein militärisches Chaos sich gesellen, das dem Ansehen des Reiches die schwersten Wunden schlagen würde... Die ungar. Obstruktion hat bisher noch nicht die selbständige ungarische Armee geschaffen, aber sie hat den Erfolg errungen, daß heuer die Mannschaften des dritten Jahrgangs nicht in ihre Heimat beurlaubt werden können.“

St. Gallen, 28. August. An der Aqueza in der Bernina-Gruppe ist der Engländer Hartley aus Egton mit dem Führer Play 700 Meter tief totgestürzt. Der zweite Führer, Schlittler, wurde verletzt. Von Pontrestina ist eine Hilfskolonne abgegangen.

Mailand, 28. Aug. In Udine kamen gestern bei der Durchfahrt des Königspaares zu den großen Manövern irredentistische Demonstrationen vor. Zahlreiche Triestiner waren mit Fahnen herübergekommen. Das Königspaar wurde mit den Russen: Hoch das italienische Triest, hoch Vittorio, der Herr von Triest, hoch der König-Befreier! empfangen. Es fiel auf, daß die Königin ein von Triestiner Damen überreichtes Bouquet bei sich behielt, während sie alle andern ihrem Kammerherrn übergab.

Udine, (Italien) 28. Aug. Zwischen den Stationen Passau-Schiavonesco und Codroipo stieß heute ein Militärzug mit einem Güterzug zusammen. Neun Personen wurden getötet, darunter ein Hauptmann, 45 verletzt. Diese sind nach Udine geschafft worden. Die Gesamtzahl der Verletzten wird auf 80 geschätzt. Die Hilfeleistung konnte rasch betätigt werden.

Paris, 28. August. Die bei dem gestrigen Brandunglück auf der Stadtbahn verletzte Dame ist ihren Wunden erlegen.

Kopenhagen, 28. August. Wie Rigaus Bureau meldet, werden der Kaiser und die Kaiserin von

Rußland, sowie König Eduard Mitte September gleichzeitig auf Schloß Fredensborg eintreffen. Der Kaiser und die Kaiserin werden sich von dort zur Teilnahme an der Hochzeit des Prinzen Andreas von Griechenland nach Darmstadt begeben.

(Das lenkbare Luftschiff.) Falls die Bitterung es zuläßt, wird der bekannte Londoner Luftschiffer Spencer einen Versuch mit seinem lenkbaren Luftschiff unternehmen. Er wird vom Crystalpalast aus aufsteigen, die St. Paulskirche umkreisen und wieder auf den Ausgangspunkt zurückkehren. Der Umfang des Ballons beträgt 28 Meter, der Durchmesser 7 Meter.

Chikiska, 28. August. Der in Beirut ermordete amerikanische Vizekonsul heißt Magelsen und ist norwegischer Herkunft.

Tragnjevat, 28. August. König Peter ist mit den Prinzen gestern mittag hier eingetroffen. Beim Empfang der Offiziere, deren Sprecher erklärte, daß die Offiziere sich dem König zur Verfügung stellen, erwiderte der König: Wir leben tatsächlich in schicksalsschweren Tagen. Es bedarf großer Klugheit, Arbeit und Energie, um das serbische Staatschiff gut und glücklich zu steuern. Unser Vaterland wird vielleicht in Kürze unsere Dienste brauchen. Ich hoffe, daß Sie alle sich stets das Interesse der Nation als erstes vor Augen halten werden. Am Abend wurde zu Ehren des Königs ein Feiertag veranstaltet. Professor Marjanowitsch hielt eine Ansprache an den König, in welcher er ausführte, der König müsse der Träger der Idee des glorreichen Karageorgiewitsch sein. Er müsse die Fahne der Befreiung auf dem Balkan entfalten, weil nur auf diese Weise dem Serbentum eine Zukunft erblihen könne. Der König antwortete, alle müssen an dem Wohl der Nation arbeiten; alle Bürger seien seine lieben Freunde. Er mache darin keinen Unterschied. Jeder müsse nach seiner Erkenntnis handeln. Denn er wüßte und liebe freie Bürger. Wenn der König und das Volk einig seien, dann seien alle Bedingungen für eine große und glückliche Zukunft vorhanden.

Konstantinopel, 28. August. Mobilisiert wurden die 5. und 6. Medie-Division Adrianopel und Pendama und 18 Bataillone Medieffs 2. Klasse, was mit 2 Rizam-Divisionen 5 Divisionen ergibt. Auch hier sind militärische Vorbereitungen getroffen; jedoch nur unbedingt notwendige. Gerüchte über große Kriegsvorbereitungen sind unbegründet.

New-York, 28. Aug. Die lutherische Synode verurteilte Roosevelts Beileidsdepesche anlässlich des Todes des Papstes.

New-York, 28. Aug. Die Bundesregierung verlangt sofortige anreichende Genugtuung für die Ermordung des amerikanischen Vizekonsuls in Beirut. — In den letzten Tagen ist der Versuch gemacht worden, die amerikanische Mission in Harput anzuzünden.

Osterbay, 28. Aug. Präsident Roosevelt hat auf die Nachricht von der Ermordung des amerikanischen Vizekonsuls in Beirut den Befehl gegeben, das europäische Geschwader unverzüglich nach Beirut zu beordern.

Vom November vorigen Jahres bis zum Juli dieses Jahres war die mexikanische Stadt **Mazatlan** von der Pest heimgesucht. Mazatlan liegt am großen Ozean. Es ist mit etwa 12 000 Einwohnern der bedeutendste Hafenplatz der Westküste, der von unsern Dampferlinien angelaufen wird. Hauptsächlich werden Zucker und Bergwerkserzeugnisse von hier exportiert. Natürlich hörte während der furchtbaren Epidemie jeglicher Schiffsverkehr auf, auch die Geschäfte waren geschlossen, die Bergwerke hatten den Betrieb eingestellt und Tausende von Einwohnern flüchtend die Stadt verlassen. Eingeschleppt wurde die Seuche offenbar auf dem Seewege von dem benachbarten Kalifornien, wo sie — zumal in San Francisco — bereits seit Jahr und Tag zahlreiche Opfer forderte,

von den Behörden aber aus Furcht vor wirtschaftlichen Schädigungen verheimlicht worden war. Um so mehr ist der Eifer der mexikanischen Behörden und Sanitätsgesellschaften anzuerkennen, die durch Niederreißen verseuchter Häuserviertel von Mazatlan, durch künstliche Ueberschwemmungen, Einäschern einzelner Straßen und dergl. der verderblichen Krankheit nach langem Kampfe nunmehr Herr geworden sind.

Tanger, 18. August. Gerüchten zufolge befindet sich der Sultan mit seinen Truppen bei Tecta in einer kritischen Lage infolge Mangels an Lebensmitteln und Munition. Man glaubt, der Sultan werde nach Fez zurückkehren. Dem Kriegswminister, der sich in Tazza befindet, fehlt es an Waffen und Munition. Die Lage wird ernst.

Handel und Verkehr.

Wie wird der Weinherbst in Baden ausfallen? In der Ballbärner Gegend rechnet man auf einen starken halben Herbst. In der ganzen Taubergegend rechnet man bezüglich der Menge auf ein recht günstiges und bezüglich der Güte auf ein mittelmäßiges Weintragnis. Namentlich Portugieser versprechen recht guten Ertrag. Im Neckartal rechnet man auf einen Dreiviertel Herbsttragnis, aber um einen brauchbaren Wein zu erzielen, haben die Trauben noch viel Sonne und warme Tage nötig. An der Bergstraße sind die Trauben in der Reife ziemlich weit vor und stellen einen recht reichlichen Ertrag in Aussicht. In den besseren Lagen Mittelbadens sind Frühburgunder und Frühgutedel in der Reife schon soweit vorangeschritten, daß man solche in besseren Lagen zum Essen verwenden kann. In der Ortenau- und Bühlergegend sind die Herbstausfichten bezüglich Menge und Güte im allgemeinen zufriedenstellend. Im Durchschnitt rechnet man mit einem Dreiviertel-Herbsttragnis. Am Kaiserstuhl weisen die Weinstöcke einen recht reichen Behang auf. Die hängenden Trauben sind außergewöhnlich vollkommen, gesund, aber in der Reife stehen sie gegen einen mittleren Jahrgang noch etwas zurück. Trauben- und Reifkrankheiten haben sich in letzter Zeit in vielen Lagen bemerklich gemacht; vom Vorhandensein des Sauertwurms merkt man hingegen noch nichts. In der Markgräfler Gegend wird der Herbst recht gut ausfallen, da der Behang recht gut ist. Ueber die Güte der 1903er Gewächse läßt sich heute ein bestimmtes Urteil noch nicht fällen, weil es von der Witterung in den nächsten fünf Wochen abhängt, wie die Trauben zur Reife gelangen. Bringen diese Wochen noch recht viel Sonne, dann kann immer noch ein Mittelwein erzielt werden. Nebenlich wie in der Markgräfler Gegend sind die Ausfichten auch im Breisgau. Im allgemeinen rechnet man auf einen fast vollkommenen Herbsttragnis. Auch in der Bodenseegegend ist der Behang heuer recht bedeutend. Die Lage in Meersburg, Hagenau, Ueberlingen und Sippingen tragen im reichsten Grad recht befriedigenden Behang.

Stuttgart, 27. Aug. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 1100 Str. Schmiebener und Bauffener. Preis 3-4 Mk. pro Str. Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 1800 Stück. Preis 20-25 Pf. das Stück, 18-20 Mk. das Hundert. Obstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr etwa 70 Str. Fallobst. Preis 4.30 bis 4.40 Mk. per Str.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Man spricht davon

daß die Fabrikate der **Hohensteiner Seidenweberei „Loh“**, Hoflieferant, Hohenstein-Ernstthal, bezgl. Güte, Haltbarkeit u. an erster Stelle stehen. Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen. Man verlange Muster.

Altensteig.
Obstgras-Verkauf
von 3 Morgen Wiesen im Gschick sehr schön stehend
Frei faßt.
Klosterreichenbach.
Küfergesuch.
Ein junger
Küfergeselle
kann sofort eintreten bei
Küfer Wurster.
Altensteig.
Neue holländ. Vollhäringe
feinst vollsaftigen
Emmenthaler Käse
empfiehlt
Chr. Burghard jr.
Frische ital. Eier
bei
Obigem.

Ragold.
Vorzügliche und stets frisch gebrannte
Kaffees
in allen Preislagen.
Corinthen und Rosinen
empfiehlt gütiger Abnahme
Christian Schwarz.
Altensteig.
Loh-Briquets
von 10 Str. an zu Mk. 1.—
pro Str.
empfiehlt
Robert Kempf.
Altensteig.
Fertige Schürzen
für Kinder und Erwachsene in großer Auswahl und zu staunenswert billigen Preisen empfiehlt
C. W. Lutz.
Niederlage in Altensteig:
G. Strobel.



Wein-Essig mit der Katze.

Anton Weber's transportable Patent-Back-Oefen
von 6-27 Laiben
Keinen Rostgeschmack am Brot!
Große Holzersparnis!
Katenzahlung wird gewährt!
Vertreter:
Kaminsegermstr. **Saalmüller, Altensteig.**
Ragold.
Photographie-Rahmen & Ständer
in jeder Größe und Preislage
Spiegel und Haussegen
einger. Bilder jeder Art
Fensterbilder & Wandteller
empfiehlt in großer Auswahl bei billigsten Preisen.
Jakob Lutz
Halterbacherstraße.

Gelegenheits-Drucksachen
aller Art
in geschmackvoller und origineller Ausführung werden
prompt und billigst angefertigt in der
Buchdruckerei von
Wilh. Rieker
Altensteig.

A u f r u f.

Die 2760 Einwohner zählende Gemeinde Laichingen auf der rauhen Alb wurde vorigen Samstag durch ein Unwetter mit Wolkenbruch, Sturm und Hagelschlag schwer heimgesucht. Das Unwetter tobte so fürchterlich, daß innerhalb 5 Minuten die seit Jahren nicht so üppig wie heuer stehenden Korn- und Gerstfelder verheert waren. Von dem Korn war nur $\frac{1}{10}$ eingebracht, die Gerste stand noch grün da und liegt wie gewalzt am Boden. Der Schaden beträgt ca. 200 000 M. Die 400 Nichtversicherten sind größtenteils Handwerker, die bei geringem Wohlstand auf den Ertrag ihrer Güter angewiesen sind, und denen nun ihre Broternteil verhaselt ist.

Die Bewohner Laichingens haben zur Linderung fremder Not stets in reichem Maße beigetragen (für die Buren wurden beispielsweise in der Gemeinde 370 M. gesammelt) und glauben daher jetzt, da sie selbst in Not sind, auch an den Wohlstand anderer appellieren zu dürfen.

Die eingehenden Spenden werden durch die Ortsarmenbehörde an die armen nichtversicherten Hagelbeschädigten verteilt.

Gen. Amt:

Pfarrer Eplé. Schulth. Wunsch.

Laichingen, 28. Aug. 1903.

Auch die Expedition dieses Blattes ist zur Annahme von Gaben gerne bereit.

Altensteig.

Christian Krauss

zeigt den Eingang der mit
allen Neuheiten
ausgestatteten

Muster-Karte

von

* Kleider-Stoffen *

an und bittet um gütige Benützung.

Besenfeld.

Elektrische Taschenlampen.

Infolge Uebernahme einer großen Partie verkaufe ich solche
pro Stück **Mk. 2.50** unter Garantie
solange Vorrat.

Passende Einsteckbatterien billigst.

Kaufmann Kappler.



Schöne Nähmaschinen

5jähr. Garantie.

Hst. Treidmaschinen m. f. Kästen
Mk. 75,
ist für Fuß- und Handbetrieb
Mk. 85,
mit 5 Schubladen wie Abbildung
erhöhtlich d. Preis um 10 M. netto.
Maschinen nur für Handbetrieb
ohne Kästen Mk. 35, 40, 45, 48
und höher,
m. Kästen Mk. 45, 50, 55 u. höher.
Kataloge stehen kostenlos
zu Diensten.

Zuverl. Reparaturwerkstätte.

Fahrräder, erstklassige Marken, von Mk. 135 an,
Lanternen, gute Dual zu Mk. 6.50,
Luftschläuche, 4.50,
Acetylenlaternen, Glöden etc. zu billigen Preisen.

Friedrich Herzog, Calw
gegenüber dem Gath. z. Mühle.

Alle Arten Maschinen für Haushalt und Küche.
Waffen und Munition.

Feinste Repp-Billet-Papiere und
feinste Repp-Billet-Convarte

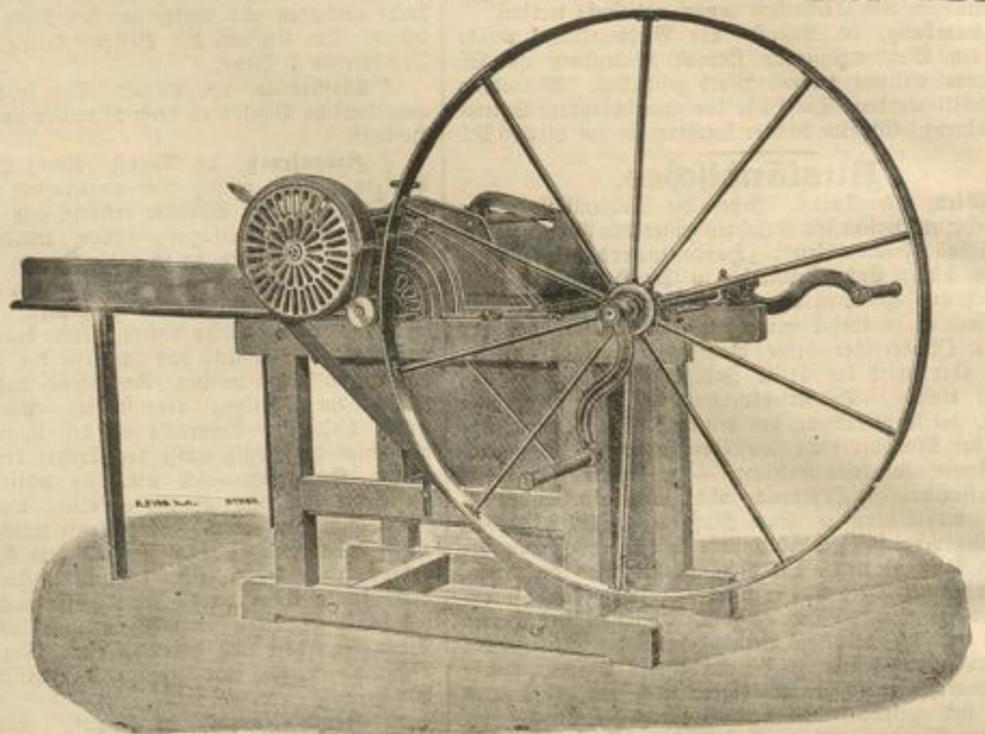
empfehlen

W. Kieker, Altensteig.

Neueste Germania Dreschmaschine

für Hand- & Göpelbetrieb

mit Riemenantrieb und Riemenspanner, Rollenlagern und Sicherheitsdreschdeckel.



Tägliche Leistung 300 Garben bei spielend leichtem Gang und sauberer Arbeit.

Preis **Mark 155.** — franko jeder Bahnstation.

**Eugen Mahler, Fabrikation landwirtschaftl. Maschinen
Neuenbürg.**

Jakob Luz, Nagold, Saiterbacherstr.

empfiehlt in soliden Fabrikaten:

Kosmos-Klappstühle u. Stühle,
Garderobe-Ständer und -Halter,
Schirm- u. Stockständer, Etageren,
Handtuch-, Schlüssel- u. Zeitungshalter,
Cassé- u. Servierbretter,
Rauchfische, sowie noch viele kleinere Haushaltungsgegenstände, Schatullen,
Nähkästen, Toilette-Kästen und
Spiegel, Schreibzeuge etc.

bei billigsten Preisen und bester Auswahl.

Treibriemen
best. Qualität
bei Gobr. Steus, Esslingen
Gorbret & Treibriemenfabrik.

Göttefingen.

Ein Viehfütterer

findet sofort Stelle bei
Jakob Pfeifle
Gutsbesitzer.



Zu haben in den meisten Geschäften.
Fabrikant: Carl Grentner in Göppingen.

Karl Rohm, Verlag, in Lorch
(Württ.) versendet gegen Einzahlung
des Betrags:

Ausschluß über Spiritismus.
Kassationsgerichtspräsident Sulzer.
1 Mark.

Homosexual. Der Fall Krupp
in ethisch-religiöser Beleuchtung von
P. Günther. 40 Pfg.

**Die Religion und Philosophie
der Zukunft.** Von W. Maas-
dorff. 40 Pfg.

Ueber das Gebetsbeten! 40 Pfg.
Die Musik, in ihrem Verhältnis
zur Religion; zur Krankenheilung;
als Farbenkomposition; als Geistes-
demonstration. 2 M. (Hochinter-
essant für jeden Musikfreund.)

Ein Tag in der Hölle. Mit
13 groß 4^{er} Illustrationen. Preis
2 Mark.

Altensteig.

Ein tüchtiges, ordent-
liches



Mädchen

nicht unter 17 Jahren, das
schon gedient hat, wird bis **Martini**
gesucht.

Frau W. Kieker.

Wilh. Etter
Simmaringen,
der beste Hausfrank

MOST

wird aus Etter's Fruchtsaft bereitet.
Vollkommen rein und nur aus
Fruchtsäften u. Zucker hergestellt,
daher anerkannt in jeder Bezie-
hung das Gedeigneste, was zur
Selbstbereitung eines guten Haus-
trunkes geboten werden kann.

1 Liter Fruchtsaft 95 Pfg.
1 Liter Most 1.00
1 Liter Wasser 1.00
1 Liter Most 1.00

Glanzhell in Farbe.
Unübertroffen hinsichtlich
Einfachheit der Herstellung.
Unerreicht in Güte,
Haltbarkeit u. Wohlbekömmlichkeit.

Man verlange ausdrücklich:
Etter's Fruchtsaft, Marke Schmitzer,
um sich vor schlechten Nachahmungen,
die vielfach zuzufinden, zu schützen.

In Altensteig vorrätig bei Fr.
Flaig, Freudenstadt: Fr. Stod
z. Linde, Nagold: Heinrich Gauß,
Pfalzgrafenweiler: E. J. Heintel.

Notiztafel.

Die Gemeinde Oberhaugstet verkauft
Montag, 31. d. M. einen zum
Schlachten tauglichen Farnen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag 30. Aug. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr
Predigt (Breuninger), Mark. 7
31-37. Lied: 84. Christen-
lehre fällt aus, ebenso Bibelstunde.

Gestorbene:

Dietersheim: Adam Schauweder, Leder-
fabrikant, 65 Jahre.
Stuttgart-Freudenstadt: Karl Rebert,
Bretzler, 78 Jahre.
Rottenburg: Sebastian Bödy, Bierbrauer.
Hiezu: Der „Sonntag-Gast“ Nr. 35.